



Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten | Postfach 31 60 | 55021 Mainz

DER STAATSEKRETÄR

Vorsitzender des Ausschusses für
Umwelt, Energie, Ernährung und
Herrn Marco Weber, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
Platz der Mainzer Republik 1
55116 Mainz

Kaiser-Friedrich-Straße 1
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Poststelle@mueef.rlp.de
http://www.mueef.rlp.de

LANDTAG
Rheinland-Pfalz
17/7320
VORLAGE

05. Okt. 2020

7.10.2020

Mein Aktenzeichen
MB-01 421-2/2020-119#6

Ihr Schreiben vom
Ansprechpartner/-in / E-Mail
MB2-Landtag@mueef.rlp.de

Telefon / Fax
06131 16-4641/4642
06131 16-2629

**Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten
am 22. September 2020**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

in der oben genannten Sitzung wurde zum

TOP 9) „Erfolge des Arten- und Naturschutzes in Rheinland-Pfalz“,
Antrag der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen, Vorlage 17/7156,

die schriftliche Berichterstattung beschlossen. Ich berichte daher wie folgt:

Das Artensterben ist weltweit in vollem Gange. Ob Löwen in Afrika oder Wale in der Arktis, aus nahezu jeder Region und jeder Artengruppe erreichen uns täglich Meldungen über Bestandsrückgänge ganzer Artengruppen. War dies früher ein Randthema, so ist es heute in das Zentrum des Bewusstseins der Gesellschaft gerückt.

Die Weltnaturschutzorganisation IUCN stellte erst 2019 fest, dass in den nächsten Jahrzehnten rund 1 Million Arten von der Erde verschwinden könnten. Unter anderem rund ein Viertel aller Säugetierarten, jede achte Vogelart, mehr als 30 % aller Haie und 40% aller Amphibien sind vom Aussterben bedroht.

1/4

Verkehrsanbindung

☺ Sie erreichen uns ab Hbf. mit den Linien 6/6A (Richtung Wiesbaden), 64 (Richtung Laubenheim), 65 (Richtung Weisenau), 68 (Richtung Hochheim), Ausstieg Haltestelle „Bauhofstraße“. ☺ Zufahrt über Kaiser-Friedrich-Str. oder Bauhofstraße.

Parkmöglichkeiten

Parkplatz am Schlossplatz
(Einfahrt Ernst-Ludwig-Straße),
Tiefgarage am Rheinufer
(Einfahrt Peter-Altmeier-Allee)



Dies ist ein dramatischer Prozess, der für die Weltbevölkerung von immanenter Bedeutung ist, weil uns dadurch Stück für Stück die Lebensgrundlagen entzogen werden. Jede Art die verschwindet ist ein Stück weniger ökologische Stabilität und auch ein Stück weniger an Potentialen für die Zukunft.

Immer wieder wird die Frage gestellt warum wir diese Arten brauchen, die Welt funktioniert doch auch ohne. Denken wir nur an das Aussterben der Dinosaurier vor 65 Millionen Jahren. Zurzeit sterben im Übrigen mehr Arten aus als am Ende der Dinosaurierzeit.

Nahrung, Medizin, Rohstoffe, sauberes Wasser und Luft stellen uns diese Arten zur Verfügung. Ich möchte ihnen nur an zwei Beispielen schlaglichtartig zeigen wie wichtig jede Art sein kann.

Die Vampirfledermaus hat im Speichel gerinnungshemmende Enzyme die bei einem Schlaganfall helfen können und Flugzeugreifen werden wegen der hohen Reißfestigkeit aus Wildkautschuk aus dem Regenwald hergestellt. Was wäre unsere Wirtschaft und Gesellschaft ohne diese und weitere Produkte aus der Natur. Eine Art die ausstirbt ist auch unwiederbringlich verlorenes Potential.

Auch in Rheinland-Pfalz stehen die Arten unter Druck. Nicht erst in den letzten drei Dürrejahre ist der Artenrückgang und deren Schutz ein Thema. Schon seit vielen Jahren befassen wir uns mit dem gezielten Schutz von Arten. Dabei haben sich sowohl die Ursachen als auch die Maßnahmen verändert. In Rheinland-Pfalz wurde und wird sehr viel für den Artenschutz getan. Im Folgenden möchte ich ihnen einige exemplarische Beispiele für Projekte vorstellen:

Bei den Vogelarten war der Schwarzstorch Anfang der 80er Jahre in Rheinland-Pfalz fast ausgestorben. Durch die Prinzipien des naturnahen Waldbaus und den konsequenten Horstschutz hat sich der Bestand heute wieder bis auf rund 80 Paare erholt.

Nach über 100 Jahren streifen heute wieder Luchse durch den Pfälzer Wald. Nach über 20 Jahren Vorbereitung wurde diese heimische Art wieder bei uns angesiedelt und erfüllt eine wichtige Funktion im Ökosystem.



Die Reptilienarten Würfelnatter und Westliche Smaragdeidechse haben heute dank umfangreicher Freistellungsmaßnahmen in den Steilhängen und Schutzmaßnahmen an den Flüssen wieder stabile Bestände am Mittelrhein und seinen Nebenflüssen.

Im Rahmen von länderübergreifenden Projekten werden die Bestände der Fischarten Schlammpeitzker und Maifisch durch Besatzmaßnahmen gestützt.

Insekten wie der Segelfalter und die Ödlandschrecken haben heute wieder zunehmende Bestände in den Weinbaugebieten von Rheinland-Pfalz durch Biotoppflegermaßnahmen und Offenhaltung von Felsen.

Nach direkter Verfolgung waren Uhu und Wanderfalke so gut wie ausgestorben. Gezielter Schutz und Bewachung der letzten Horste und Kooperationsvereinbarungen mit der Abbaubranche über ein Abbaumanagement haben dazu geführt, dass beide Arten wieder stabile Bestände haben.

Fast alle der rund 20 Fledermausarten waren vor 40 Jahren u. a. durch massive Pestizidbelastungen in Rheinland-Pfalz ausgestorben. Bis auf eine Ausnahme, die Kleine Hufeisennase, bilden heute alle anderen Arten stabile Bestände oder sind in der Ausbreitung begriffen.

Das Verbot von Pestiziden (z.B. DDT), aber auch der Konsequente Schutz von Sommer- und Winterquartieren hat zur Erholung der Bestände geführt.

Ich könnte noch über weitere Projekte und Schutzbemühungen reden. Von den Wiesenbrütern über den Lachs, Gelbbauchunke bis hin zum Feuersalamander. Bei vielen Arten bei denen wir Probleme erkannt haben wurden Konzepte entwickelt und Maßnahmen umgesetzt, die zu Erfolgen geführt haben. Aber ich will hier auch nicht verhehlen, dass es immer noch Probleme im Artenschutz gibt.

Das Insektensterben, der Klimawandel, die Pestizidbelastung in der Landwirtschaft, Nanoplastik und Lichtverschmutzung führen zu neuen Problemen, die viele Arten belasten und die Vulnerabilität erhöhen.

Trotz langjähriger Schutzbemühungen beobachten wir auch überraschende Rückgänge bei einigen Arten, die so nicht vorhersehbar waren.



Der Moselapollfalter und die Bopparder Schleifenblume, zwei wärmeliebende Arten, sind in ihren Beständen in den letzten Jahren dramatisch zurückgegangen. Vermutet wird, dass die Dürre seit 3 Jahren diesen Arten massiv zusetzt.

Auch die Amphibien in Rheinland-Pfalz haben jetzt im dritten Jahr in Folge nahezu keine Reproduktion verzeichnen können.

Auch hier arbeiten wir an Lösungen und Konzepten um die Bestände mit geeigneten Maßnahmen zu erhalten. Hier diskutieren wir z. B. über die gezielte Entnahme und Zucht der letzten Wildbestände zur Stützung und Wiederansiedelung. Auch der Biotopverbund spielt hier eine wichtige Rolle.

Diese Problematik zeigt aber auch wie wichtig es ist dem Klimawandel mit Maßnahmen zu begegnen.

Die Landesregierung in Rheinland-Pfalz ist seit langem im Artenschutz aktiv. Viele Erfolge zeigen, dass Artenschutz sich lohnt und Arten gerettet werden können. Aber wir beobachten auch neue Probleme und Herausforderungen, denen wir uns stellen, in dem wir in Arbeitsgruppen maßgeschneiderte Konzepte für den Schutz und die Wiederansiedelung erarbeiten um auch zukünftig der besonderen Verantwortung für die Arten in Rheinland-Pfalz gerecht zu werden.

Detailliert wird auch der in Kürze erscheinende Indikatoren Bericht zur Biodiversitätsstrategie über die Entwicklungen und Erfolge im Artenschutz in Rheinland-Pfalz berichten.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Thomas Griese